

Liechtensteiner Volksblatt

Erscheint Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag · Jeden Donnerstag Grossauflage · Amtliches Publikationsorgan · Tel. (075) 2 42 42 · Einzelpreis: 60 Rp.

AKTUELL

Kämpfe auf Sri Lanka

(spk) Bei schweren Kämpfen zwischen Regierungstruppen und Einheiten der Separatistenbewegung Befreiungstiger von Tamil Eelam im Norden Sri Lankas sind am Wochenende nach Schätzungen der Regierung 150 Rebellen getötet worden. Auf Armeeseite seien 6 Soldaten getötet und 30 weitere verletzt worden, teilte ein Sprecher am Montag in der Hauptstadt Colombo mit.

Inönü bleibt Parteichef

Der sozialdemokratische Oppositionsführer in der Türkei, Erdal Inönü, ist am Montag vom Parteitag der Sozialdemokratischen Volkspartei als Vorsitzender wiedergewählt worden. Für den 65jährigen Inönü entschieden sich im dritten Wahlgang 534 von 1028 Delegierten. Sein Herausforderer, der 53jährige Deniz Baykal, buchte 451 Stimmen für sich.

Gegen Donau-Kraftwerk

Mehrere hundert Umweltschützer haben am Wochenende erneut bei Gabčíkovo gegen den Weiterbau des Donau-Kraftwerkes protestiert. Nach Presseberichten vom Montag schlossen sich ihnen auch Bewohner der angrenzenden Schüttsel an, die um die Grundwasserversorgung auf der Insel bangen.

Gesamtwirtschaftliche Dynamik in Integrationsszenarien höher

Studie des St. Galler Zentrums für Zukunftsforschung – Europäische Integration und ihre wirtschaftlichen Konsequenzen für die Branchen

(spk) Die Europäische Integration der Schweiz, insbesondere der EG-Beitritt, fördert die nötigen strukturellen Anpassungen der Volkswirtschaft auf dem Weg ins Jahr 2000. Auch wenn einzelne Branchen dadurch an Gewicht verlieren, wird die Wettbewerbskraft der Schweiz gestärkt. Zu diesem Schluss kommt eine Studie des St. Galler Zentrums für Zukunftsforschung.

Das St. Galler Zentrum für Zukunftsforschung (SGZZ) hat anhand einer Simulationsrechnung die Frage überprüft, mit welchen wirtschaftlichen Konsequenzen die einzelnen Branchen in der Schweiz bei einem EWR-Vertrag, einem EG-Beitritt oder bei einem Alleingang rechnen müssen. Die von Professor Hans-Georg Graf und Daniel Mettler erstellte Berechnung ist ein Teilprojekt der vom Bundesrat in Auftrag gegebenen Studie von Professor Heinz Hauser. Als Massstab gelten die Anteile der Branchen an der gesamtwirtschaftlichen Wertschöpfung, wobei das Jahr 1988 als Basis dient.

Graf und Mettler gehen davon aus, dass zwischen 1988 und 2000 die jährliche Zuwachsraten der Wertschöpfung bei einem Alleingang (Status Quo) 2,23 Prozent, bei einer Beteiligung am EWR-Vertrag 2,50 Prozent und bei einem EG-Beitritt 2,57 Prozent betragen wird. Die Unterschiede mögen gering erscheinen,

doch sei die gesamtwirtschaftliche Dynamik in den Integrationsszenarien deutlich höher. Die Auswirkungen dürften nach dem Jahr 2000 weitaus fühlbarer sein.

Industrie verliert an Gewicht

Innerhalb der Wirtschaftssektoren ist der Rückgang bis ins Jahr 2000 in der Landwirtschaft am grössten. Die Studie prognostiziert einen durchschnittlichen Wertschöpfungsrückgang von 7,57 Mrd Franken im Jahr 1988 auf 7,33 Mrd beim Alleingang, auf 7,28 Mrd beim EWR-Abschluss und auf 7,13 Mrd beim EG-Beitritt. Der prozentuale Anteil an der Volkswirtschaft sinkt dabei von 3,1 Prozent auf 2,3 Prozent (Alleingang), 2,2 Prozent (EWR) beziehungsweise 2,1 Prozent (EG).

Aber auch die Industrie wird an Gewicht verlieren, doch ist die Wertschöpfung beim EG-Beitritt noch vorteilhafter als beim Alleingang: 34,8 Prozent (1988), 33,0 Prozent (Alleingang), 32,9 Prozent (EWR), 33,3 Prozent (EG). Augenfällig ist der Unterschied der verschiedenen Szenarien beim Gross- und Detailhandel. Während dieser im Falle des Alleinganges an Bedeutung zulegen wird, dürfte er bei einer Integration einen stark sinkenden Wertschöpfungsanteil verzeichnen: 14,7 Prozent (1988), 15,0 Prozent (Alleingang), 14,1 Prozent (EWR) und 13,5 Prozent (EG).

Die grössten Bewegungen könnte die Nahrungs- und Genussmittelbranche verzeichnen: betrug der Anteil an der Wertschöpfung 1988 noch 2,4 Prozent, dürfte die Quote im Alleingang auf 1,7 Prozent, beim EWR-Anschluss auf 1,3 Prozent und beim EG-Beitritt auf 1,1 Prozent zurückgehen.

Höheres Pro-Kopf-Einkommen

Die grössten Unterschiede ergeben sich beim Zuwachs des Pro-Kopf-Einkommens, da die Wertschöpfung insbesondere bei den Integrationsszenarien stärker ansteigt als die Beschäftigtenzahl. Der Alleingang könnte zu einem weiterhin deutlichen Anstieg der ausländischen Bevölkerung führen. Die Zunahme dürfte im Falle der Szenarien EWR/EG-Beitritt geringer ausfallen, da vermehrt qualifizierte Ausländer zum Einsatz kämen; dadurch würde das Produktivitätswachstum beschleunigt.

Zudem würde der stärkere Wettbewerbsdruck im Fall der Integration zu einer niedrigeren Arbeitskräftenachfrage führen und den Ausländeranteil weniger stark steigen lassen. Insgesamt wird die Zahl der Beschäftigten gemäss SGZZ-Studie beim Alleingang jährlich um 0,57 Prozent, beim EWR um 0,28 Prozent und beim EG-Beitritt um 0,40 Prozent ansteigen. Augenfällig ist die Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts pro Kopf: beim Alleingang wird es jährlich um 1,18 Prozent ansteigen, beim EWR um 2,13 Prozent und beim EG-Beitritt um 2,17 Prozent.

Stärkung des Produktionsstandorts

Die Autoren der Studie bewerten die Wirkungen bei den Integrationsszenarien hinsichtlich Import- und Exportenszenarien recht unterschiedlich. Während im Falle EWR/EG die Importe deutlich stärker wachsen werden, resultiert erst im Szenario EG-Beitritt eine stärkere Ausdehnung der Exporte. Die Liberalisierung, die mit dem EWR angestrebt werde, ziehe Importsubstitutionen nach sich, schreiben die Autoren. Die Vorteile eines grossen EG-weiten Marktes würden sich erst bei einem EG-Beitritt verstärkt bemerkbar machen.

Graf und Mettler begründen dies auch damit, dass der Alleingang und der EWR-Beitritt eine Produktionsverlagerung ins Ausland nach sich ziehen, während erst ein EG-Beitritt die Standortgunst der Schweiz als Produktionsstätte stärken.

Die Integration in Europa kann via Importdruck dazu führen, dass die industriellen und gewerblichen Märkte in der Schweiz internationalisiert werden müssen. Daraus ergebe sich zwar eine Reihe von Anpassungsschwierigkeiten, zumal die bislang postulierte Nischenpolitik sich nicht mehr als allein gangbare Strategie für alle Branchen erweise. Auf längere Sicht erwarten die beiden Euro-Experten eine deutliche Stärkung der Wettbewerbskraft der Schweizer Volkswirtschaft.

Staatsvermögen: Deckungsüberschuss um 41,5 Mio. vermindert

Die Landesrechnung 1990 im Überblick – Greifbare Mittel übertrafen Ende 1990 die Verbindlichkeiten noch um 34,4 Millionen Franken

Die finanzielle Lage im Staatshaushalt hat sich im Berichtsjahr 1990 deutlich verschlechtert. Das Finanzvermögen ist Ende 1990 mit 100,2 Millionen Franken (gegenüber 118,2 Millionen im Vorjahr) ausgewiesen worden. Zusammen mit den Anlagemitteln der Reservefonds (168,1 Millionen) ergaben sich greifbare Mittel in Höhe von 268,3 Millionen Franken. Im Vergleich zum Vorjahresergebnis entspricht dies einer Rückbildung um 28,5 Millionen Franken. Die Schuldverpflichtungen sind im Berichtsjahr um 13 Millionen auf 233,9 Millionen angestiegen, so dass gesamthaft die greifbaren Mittel die Verbindlichkeiten nur noch um 34,4 Millionen Franken zu übertreffen vermochten. Der Deckungsüberschuss hat sich also im Vergleich zum Vorjahr um 41,5 Millionen Franken vermindert.

Die passive Rechnungsabgrenzung hat sich demgegenüber deutlich um 17,9 auf 1,8 Mio vermindert, da die fälligen Einlagen in Fonds und Stiftungen bereits während des Kalenderjahres ausgeführt werden konnten. Der Anstieg der Rückstel-

lungen um 1,1 Mio ist auf vorsorgliche Wertberichtigung des Verkehrswertes von Wertschriften zur Abdeckung von Kursverlusten in Höhe von 0,8 Mio und auf die Erhöhung der Delkrederrücklage für zu erwartende Forderungsverluste im Zusammenhang mit gewährten Unterhaltsvorschüssen von rund 0,3 Mio Franken zurückzuführen.

Schliesslich erhöhten sich auch die langfristigen Verbindlichkeiten um 20 auf 90 Mio Franken, worin das neu aufgenommene Darlehen bei der AHV zum Zwecke der Kapitalaufstockung bei der Landesbank zum Ausdruck kommt. – Die Erhöhung der Verpflichtungen gegenüber Fonds, Stiftungen und unselbständigen Anstalten um 9,1 Mio steht in Übereinstimmung mit der bereits unter den Aktiven kommentierten Zunahme der Deckungskapitalien. Der Anstieg der passiven Wertberichtigungen um 70,7 Mio widerspiegelt den Umfang der vorgenommenen Abschreibungen auf die Bestandteile des Verwaltungsvermögens. Die Eigenmittel haben sich im Ausmass

Aktiven	31. 12. 1989	31. 12. 1990	+ / -
Finanzvermögen	118 221 650	100 221 469	- 18 000 181
Deckungskapitalien	343 094 907	352 235 006	+ 9 140 099
Verwaltungsvermögen	957 640 028	1 063 952 846	+ 106 312 818
Total	1 418 956 585	1 516 409 321	+ 97 452 736

des Ertragsüberschusses der laufenden Rechnung um 4,6 Mio ausgeweitet und stehen am Bilanzstichtag mit 156,3 Mio Franken zu Buche.

Vermögenslage deutlich verschlechtert

Obwohl sich das Reservevermögen des Landes um 4,6 auf 156,3 Mio Franken erhöhte, hat sich die finanzielle Lage im Staatshaushalt im Berichtsjahr deutlich verschlechtert. Dies kommt vor allem dann zum Ausdruck, wenn man das Verwaltungsvermögen aufgrund der mangelnden Realisierbarkeit und der Zweckbindung aus der Betrachtung ausschneidet. Mit den ausgewiesenen Investitionsaus-

gaben werden zwar Vermögensgüter für eine qualitativ oder quantitativ verbesserte Nutzung für die Öffentlichkeit oder die Verwaltung geschaffen. Sie sind aber an den gesetzlich vorgeschriebenen Zweck gebunden und können deshalb nicht mehr veräussert oder nur unter gewissen Voraussetzungen veräussert oder in liquide Form gebracht werden. Sie scheiden deshalb als Vermögenswerte für die Finanzierung künftiger Aufgaben aus. Bei Anwendung dieser Betrachtungsweise gewinnt das vereinfachte Beurteilungssystem an Bedeutung, welches die greifba-

(Fortsetzung auf Seite 2)

Grossbanken wieder auf Rekordkurs

Zürich (AP) Nach dem Rückschlag im vergangenen Jahr sind die Schweizer Grossbanken wieder auf Rekordkurs. Alle vier Grossbanken meldeten für das erste Halbjahr 1991 eine deutliche Verbesserung des Bruttogewinns, machten aber auch auf einen erhöhten Rückstellungsbedarf wegen der Konjunkturlaute aufmerksam. Auffallend ist ferner die unterschiedliche Informationspraxis der Grossbanken.

Die Schweizerische Kreditanstalt (SKA) legte als einzige der Grossbanken konsolidierte Halbjahresertragszahlen vor. Nach dem am Montag veröffentlichten Semesterabschluss lag der Bruttogewinn des SKA-Konzerns vor Steuern und ohne Berücksichtigung der Abschreibungen und Rückstellungen bei 1,326 Milliarden Franken. Das waren 71,1 Prozent mehr als in der gleichen Periode letzten Jahres. Bei dieser markanten prozentualen Steigerung ist zu berücksichtigen, dass die SKA 1990 den stärksten Einbruch aller Grossbanken zu verzeichnen hatte.

WIGA 91: In einem Monat ist es wieder soweit

120 Aussteller an der 6. Werdenberger Industrie- und Gewerbeausstellung – Gams ist Gastgemeinde

(s. e.) – In einem Monat ist es wiederum soweit: die Werdenberger Industrie- und Gewerbeausstellung WIGA 1991 – das Pendant zur LIHGA – wird vom 31. August bis 8. September 1991 auf dem Buchser Markt zum 6. Mal ihre Tore öffnen. 120 Aussteller aus dem Bezirk Werdenberg sind für eine attraktive Schau besorgt, und als Gast präsentiert sich die Gemeinde Gams. Gestern vormittag fand auf dem Messegelände der symbolische WIGA-Spatenstich statt.

In einer anschließenden Medienorientierung gaben sich die Organisatoren überzeugt: Die 6. Auflage der Werdenberger Industrie- und Gewerbeausstellung WIGA 91 wird erneut zu einem Schaufenster der regionalen Wirtschaft werden und eine positive Schilderung des Gewerbes sein. Wie Günther Wohlwend, Initiator der LIHGA und kaufmännisch-administrativer Leiter der WIGA erläu-

terte, werden 120 Aussteller in den beiden Ausstellungszelten sowie im Freigelände auf dem Buchser Markt ihre Produkte und Dienstleistungen vorführen. Daneben gibt es noch 20 weitere Repräsentationen auf Plakatwänden. «Wie schon bei den Auflagen zuvor sind wiederum nur Firmen aus dem Bezirk Werdenberg vertreten, und rund ein Drittel der beteiligten Betriebe sind zum erstenmal mit dabei», präzisiert Günther Wohlwend.

«Bi üüs z'Gams»

Die WIGA 91 wird im Zeichen zweier spezieller Attraktionen stehen: Zum einen ist dies die Gastgemeinde. Unter dem Motto «Bi üüs z'Gams» wird sich Gams in seiner ganzen Vielfalt vorstellen. Die Naturvielfalt im Dorf, seltenes Handwerk, ein Video über Gams sowie ein grosser Gamser Unterhaltungsend sol-

len im Mittelpunkt der Sonderschau stehen. Zu einem anderen Treffpunkt dürfte das BKZ werden. Fredi Gantenbein, Präsident des WIGA-Patronatskomitees, umschreibt die Idee, welche den früheren Dorfplatz ersetzt, wie folgt: «Derzeit entsteht mit dem «Bau- und Kommunikationszentrum BKZ» auf dem ehemaligen Areal der Skifabrik Schwendener ein privates Wirtschafts- und Dienstleistungszentrum. Herzstück und Mittelpunkt dieses modernen Wirtschaftsparkes ist ein Restaurant. Dieses Restaurant wird massstabgetreu in Halle 2 aufgebaut werden und eine Reihe von Firmen, die später im BKZ zuhause sind, werden darin ihre Produkte und Dienstleistungen zeigen.» Bleibt noch zu erwähnen, dass erstmals auch das Werdenberger Autogewerbe gemeinsam auftritt und mit bestimmten Aktionen vor allem für ihre Berufe werben möchte.



Sie nahmen gestern den symbolischen Spatenstich zur WIGA 91 vor: Heinz Kuhn, Präsident des Gewerbe- und Industrievereins Buchs, Annelies Stricker, Aktuarin, Fredi Gantenbein, Präsident des Patronatskomitees und Florian Gantenbein aus Grabs. (Bild: Siegfried Elkuch)